

[Kapitel 1]

Move and groove



Hallo, ich bin MusiX. Sicherlich kennt mich noch aus dem Kursbuch 1. Was ich euch sagt: Schön, euch kennen zu lernen.

In den nächsten Kapiteln werden wir uns wieder auf ganz unterschiedliche Weise mit der vielfältigen Welt der Musik beschäftigen. Vergesst dabei nicht: Regelmäßiges Training ist eine wichtige Voraussetzung, um besser zu singen und zu musizieren. Ob alleine oder zusammen ist dabei egal – obwohl: Zusammen macht es natürlich mehr Spaß. Ich habe euch wieder von jedem Kapitel eine Seite mit netzigen Start-ups notiert. So helfe ich euch, in das Kapitel einzusteigen, oder die Zeit zum Training oder zur Entspannung zwischen durch.

Ich findet Übungen für
Körper und Bewegung – denn euer Körper ist ein wichtiges Instrument, das ihr formen solltet für Bodypercussion und Tanz.
Stimme und Klang – denn Singen ist nicht nur ein Grundbedürfnis, es soll auch gut klingen, und ihr müsst gut mithören können.
Rhythmus und Zusammenspiel – denn nur als Team schafft ihr es, die Musik gut rüberzubringen.



9-11

© Helbling

*₁ clap entfällt, wenn Instrumente verwendet werden

Rhythmus und Bewegung

Rhythm Numbers

1. clap

3. clap Ok

5. clap Ok Os

7. clap Ok Os hip

9. clap Ok Os hip stop

Legend:
 = klatschen
 = auf den Oberkörper klopfen
 = auf den Oberschenkel patschen
 = auf die Hüfte patschen

❖ Erarbeitet euch die Bausteine.

❖ Spielt die Abfolge

3 - 5 - 7 - 9.

❖ Wendet die Abfolge um.

❖ Spielt in zwei Gruppen.

Eine Gruppe spielt die aufsteigende, die andere die absteigende Zahlenfolge.

❖ Bildet beliebige Rhythmusnummern, z. B. 3391.

Körper und Bewegung

Train Your Brain: Wo bist du?

Bildet Dreiergruppen und stellt euch im Dreieck auf.

Level 1: Zählt im Kreis 1-2-3-4.

Dabei wandert die 1 immer zu einer Person weiter.

Level 2: Ersetzt die 1 durch ein Schlipschen.

Level 3: Ersetzt zusätzlich die 4 durch ein Schlipschen und „wo“.

Level 4: Ersetzt die 2 durch „du“ und die 3 durch „du“.



Stimme

Highlights



Text u. Musik: M. Detterbeck
© Helbling

1. Ending (last time)

High - lights, ... link - ling like a star,
high - lights, ... the voice re - sound from a - far. sound from a - far.

Begleitstimme

x times Ending (last time)

Je i je i je je i je i je i je i je i je i je.

Dui u i u i ap, dui u i u i ap, dui u i u i ap, dui u i u i ap. dui u i u i je i je.

Dm t s d m t si ki, dm t s d m t si ki, dm t s d m t si ki, dm t s d m ba du wi. dm t s d m ba du wi je.

❖ Erarbeitet euch zunächst die einzelnen Begleitpatterns.

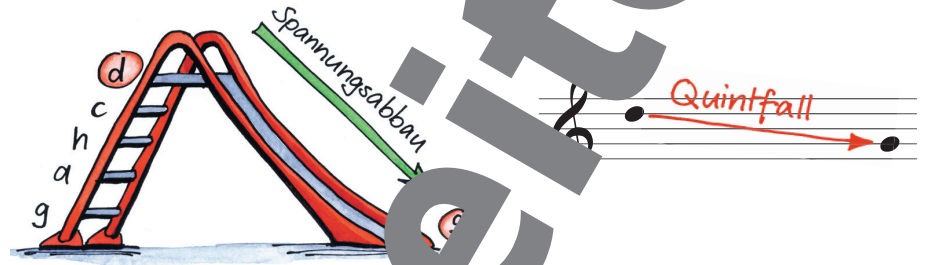
❖ Eine Dirigentin oder ein Dirigent gestaltet nun einen interessanten Ablauf.

Akkordverbindungen



... und Schluss!

Befindet sich ein Gegenstand auf einer höheren Ebene, besitzt er mehr Energie. Fällt oder rutscht er nach unten, verliert er Energie und erreicht einen Ruhezustand. So erklärt das die Physik. In der Musik kann das ähnlich ausgedrückt werden:



- 1 a Setzt die Rutschbahn für eure Stimme um, indem ihr die Tonhöhen mit Noten-
namen singt.
- b Erklärt die Wirkung. Nutzt dazu auch den Begriff „Grundton“.

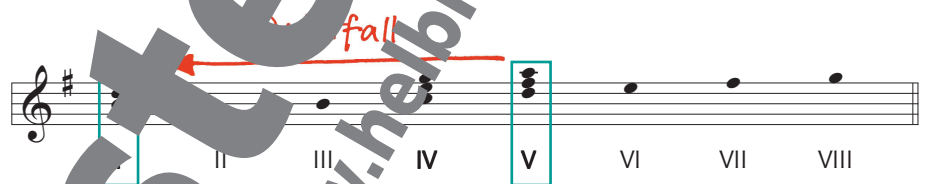
Eine besonders starke Schlusswirkung entsteht, wenn vor dem Akkord auf der I. Stufe der Tonleiter ein Akkord der V. Stufe steht. Die musikalische Bezeichnung für die Verbindung von der V. zur I. Stufe nennt man Quintfall.



WISSEN

Hauptstufen

Die einzelnen Stufen einer Tonleiter werden mit römischen Ziffern bezeichnet. In Dur-Tonleitern sind lediglich die Akkorde der I., IV. und V. Stufe Dur-Dreiklänge. Sie werden als Hauptstufen bezeichnet.



- 2 Nutzt die Tonleiter für verschiedene Hörbeispiele. Entscheidet, ob sie mit einem Quintfall beginnt.



Einziehbiger Ton: der Leitton



Eine Schlusswirkung entsteht nicht nur durch die Verbindung von zwei Dreiklängen als Quintfall, sondern auch durch die Gestaltung der Melodie.

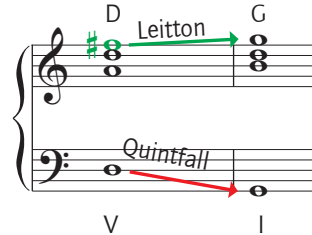
- 3 Singt oder spielt die vier kurzen Melodieausschnitte und begleitet sie mit den beiden Dreiklängen D-Dur und G-Dur. Erklärt, wie die Melodien mit der stärksten Schlusswirkung gebaut sind.



Ein starker Schluss: Quintfall + Leitton



Wenn man die beiden Aspekte der Schlusswirkung zusammenfügt – den Quintfall des Grundtones und die Fortschreitung des Leittones in den Grundton – erhält man eine besonders starke Schlusswirkung. Diese Abfolge von der V. zur I. nannte man ursprünglich Kadenz (von lat.: *cadere* = fallen). Um den Grundton der Dreiklänge zu verstärken, wird dieser zusätzlich im Bass notiert.

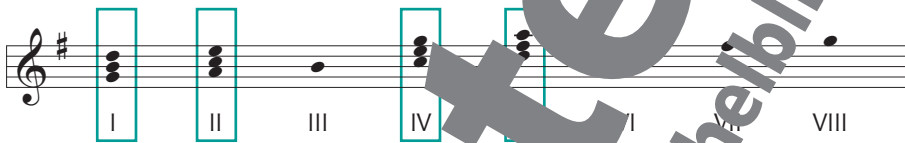


4 Spielt die Kadenz in anderen Tonarten, z. B. in C-Dur oder F-Dur.

Erweiterte Schlusskadenzen



Man kann bei größeren musikalischen Abschnitten und am Schluss von Liedern bzw. musikalischen Werken häufiger die Akkordfolgen V-V-I und I-II-V- finden. Da in diesen beiden Akkordfolgen alle Töne der Tonleiter vorkommen, wird mit dieser erweiterten Kadenz nicht nur Spannung aufgebaut, sondern auch die Tonart des jeweiligen Stückes bekräftigt.



I-IV-V-I-Kadenz (Vollkadenz) I-II-V-I-Kadenz



5 Spielt beide Kadenzen am Klavier. Teilt euch dabei auf: Eine Person übernimmt die Bassnoten, eine zweite Person spielt die Akkorde der rechten Hand.

WISSEN

Leitton

Ein Ton, der aufgrund der besonderen Erregung (Spannung – Entspannung) zum benachbarten Ton in einem Halbtonschritt „hinleitet“, wird Leitton (LT) genannt. Die Spannung, die dieser Ton im tonalen Zusammenhang hat, wird also „aufgelöst“. So leitet z. B. der 7. Ton in den Grundton:



WISSEN

Kadenz

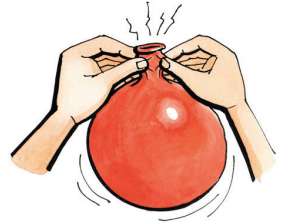
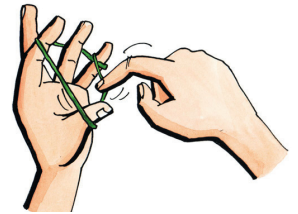
Unter einer Kadenz (von lat.: *cadere* = fallen) versteht man die Abfolge von mindestens zwei Akkorden. Sie hat das Ziel, den Grundklang bzw. Ruheklang einer Tonart zu erreichen. Dabei erzeugt die V. Stufe besonders viel Spannung, die mit dem Quintfall zur I. Stufe abgebaut wird. Zusätzlich trägt die Fortschreitung des Leittones in den Grundton zum Spannungsabbau bei. Häufig tritt die Kadenz in der Abfolge I-IV-V-I oder auch I-II-V-I auf. In beiden Kadenzen kommen alle Töne der Dur-Tonleiter vor, sie definieren somit den gesamten Tonvorrat einer Tonart.

Stimmwechsel



Wenn wir älter werden, wächst alles an uns, nicht nur die Knochen und Muskeln, sondern auch unser Kehlkopf und die Stimmbänder. Auch wenn es sich dabei nur um wenige Millimeter handelt (bei Mädchen 3–4 mm, bei Jungen etwa 10 mm), hat diese Vergrößerung besonders bei Jungen große Auswirkungen auf die Stimme: Sie wird im Laufe der Pubertät um etwa eine Oktave tiefer. Diese umgangssprachlich oft als „Stimmbruch“ bezeichnete Stimmwechsel wird in der Fachsprache „Mutation“ genannt und ist ein normaler Prozess. Was genau bei genau passiert, könnt ihr im Folgenden erfahren.

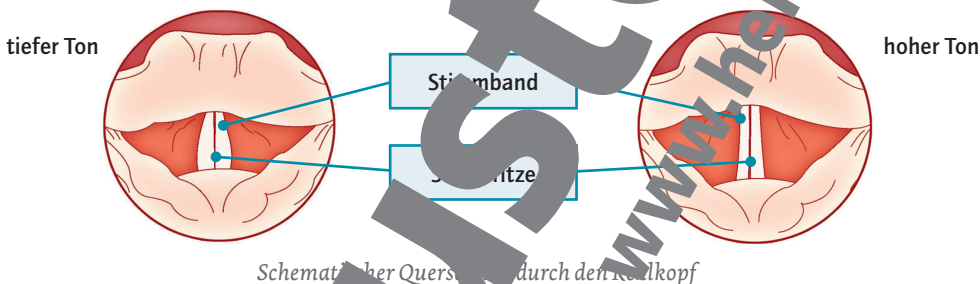
- 4** Seht euch das Video „Das ganze Leben in einer Minute“ an. Beschreibt, welche Veränderungen ihr an der Stimme hören konntet.
- 5** Um nachzuvollziehen, wie im Kehlkopf Töne entstehen, könnt ihr einige Experimente machen:
 - a** Spannt ein Gummiband zwischen zwei Finger und zupft daran. Beobachtet die klangliche Veränderung, wenn ihr das Gummiband stark bzw. weniger stark spannt. Vergleicht auch den Klang verschiedener Gummibänder.
 - b** Blast einen Luftballon auf, zieht das Blasloch auseinander und lasst die Luft langsam entweichen. Versucht, mit dem Luftballon eine einfache Melodie zu spielen. Beschreibt, worauf ihr dabei besonders achten müsst.



Der Kehlkopf



In den Abbildungen kann man erkennen, dass der Kehlkopf für hohe bzw. tiefe Töne die Stimmbänder unterschiedlich stark anspannt.



- 6** Überträgt die Erkenntnisse eurer Experimente auf die Funktionsweise des Kehlkopfes. Erklärt mit den Fachbegriffen aus der Grafik die Entstehung eines Tons.

[Das habt ihr gelernt]

- + unterscheiden Songs von der Welt zu unterscheiden
- + Stimmlagen nach Klang und Name zu erkennen
- + eine virtuose Arie zu analysieren und verschiedene Interpretationen zu vergleichen
- + den Gehalt eines Songs und eines Kunstliedes in Beziehung zueinander zu setzen
- + die Einzigartigkeit der Stimme eines Menschen zu beschreiben
- + ein Rhythmical auszuführen
- + die Veränderungen der Stimme in der Pubertät zu verstehen



Sprechende Bilder: vom Stummfilm zum Tonfilm



Szene aus:
„Steamboat Bill Junior“

Als die Gebrüder Lumière 1895 in Paris erstmals kurze Filme zeigten, handelte es sich noch um Stummfilme. Die Technik, bei der der Ton zusammen mit dem Film aufgenommen bzw. abgespielt werden konnte, war noch nicht entwickelt. Deshalb begleiteten Musiker die Stummfilme live. Um die recht lauten Projektorengeräusche zu übertönen. Damit begann eine lange und erfolgreiche Geschichte der Filmmusik. 1928 entstand der erste stummfilm, bei dem die Filmmusik eine wichtige Rolle spielt.

- 1 Seht euch den Filmausschnitt an. Besprecht, welche Funktion die Musik hat und in welchem Verhältnis sie zu den Handlungen und den gezeigten Bewegungen steht.
- 2 Überlegt, warum man schon früh damit begann, Filme mit Musik zu unterlegen. Denkt dabei nicht nur an die Verbindung von Bild und Ton, sondern auch an die Situation des Zuschauers.



INFO

Kinoorgeln

Die ersten Kinoorgeln entstanden zu Beginn des 20. Jahrhunderts zur Begleitung von Stummfilmen. Zusätzlich zu den Klangfarben der Orgelpfeifen, die Orchesterinstrumente imitierten, besaßen sie sogenannte „Effektregister“, mit denen Alltagsgeräusche mechanisch (also nicht in Form elektronischer Samples) erzeugt werden konnten. Zu den Standardgeräuschen einer Kinoorgel gehörten z. B. Kirchenglocken, Zuggeräusche, Geräusche der Brandung und Schiffssirenen.

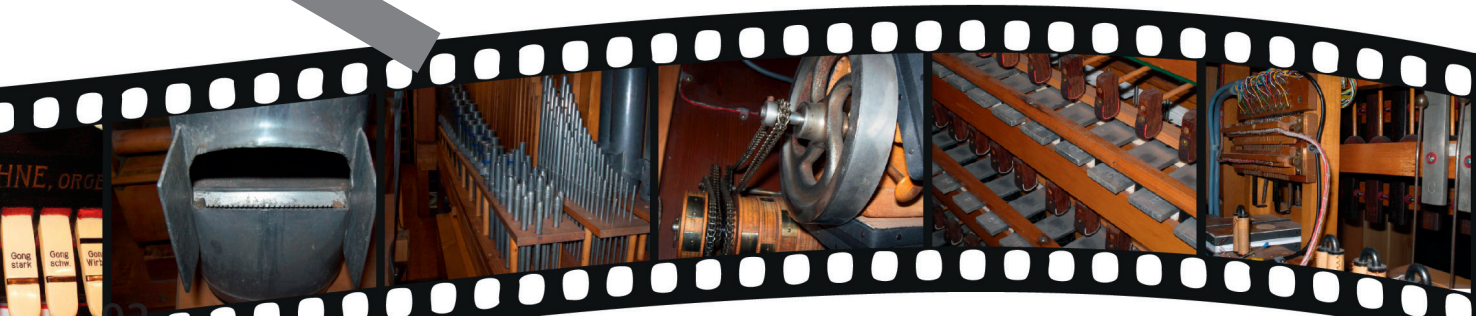
Ein ganzes Orchester in einem Klavier

Um die Kosten für die Filmmusik gering zu halten, setzte man oft anstelle eines ganzen Orchesters eine Kinoorgel ein. Die Organisten besaßen umfangreiche Notensammlungen (Cuebooks), um Szenen musikalisch zu unterlegen. Die Musikstücke hatten Titel wie „Unheimliche längere Nacht“ oder „Verhaltenes Grauen“.

- 3 Schaut euch ein Video (Documentation) über eine Kinoorgel an. Notiert ihre Funktionsweise und ihre Möglichkeiten. Diskutiert, warum der Organist beim Vertonen eines Stummfilms besonders achtgeben muss.
- 4 Hört euch die Hörbeispiele an und ordnet sie den Notenbeispielen zu. Überlegt anschließend, zu welchen Filmszenen die Hörbeispiele passen könnten.



- 5 Vertont mithilfe der Multimediaprogrammierung zur Kinoorgel einen Stummfilmausschnitt. Vergleicht eure Ergebnisse.



Der Verlust des „großen Schweigens“



1922 wurde erstmals das sogenannte „Lichttonverfahren“ für Filme verwendet. Damit konnte eine im Studio aufgenommene Tonspur mit einem Filmstreifen verbunden werden. Der Deutsche Musiker-Verband protestierte gegen diese technische Entwicklung und auch Charlie Chaplin klagte: „Tonfilme zerstören das schöne, große Schweigen.“ Das Publikum reagierte dennoch begeistert auf den Tonfilm.

- 6 a Gruppenarbeit:** Gruppe 1 sammelt aus der Sicht der Filmproduktion Argumente für den Tonfilm, Gruppe 2 sammelt aus der Perspektive der Livemusik Argumente gegen den Tonfilm.



[Tipp] Das nebenstehende Flugblatt aus dem Jahr 1929 gibt euch weitere Hinweise.

- b** Führt mithilfe eurer Argumente eine Podiumsdiskussion zur Einführung des Tonfilms durch. Ein Moderator oder eine Moderatorin führt durch die Diskussion und achtet auf ausgewogene Redezeiten der beiden Gruppen.

Gegen den Tonfilm!
Für lebende Künstler!

An das Publikum!

Achtung! ... des Tonfilms!

Viele Kinos müssen wegen Einführung des Tonfilms und Mangel an ... Programmen schließen!

Tonfilm ist ...

... Kunst und Künstler liebt, lehnt den Tonfilm ab!

Tonfilm ist ...

100% Tonfilm = 100% Verflachung!

Tonfilm ist wirtschaftlicher und ...

...iger Nord!

Seine Konserventrübsen-Apparatur klingt kellerhaft, quietscht, verdirbt das Gehör und ruiniert die Existenzen der Musiker und Artisten!

... nicht konserviertes Theater bei erhöhten Preisen!

Darum:

Formen die stumme Filmrolle
Formen die Orchesterbegleitung durch Musiker!
Formen die Bühnenschauspiel mit Artisten!

Lehnt den Tonfilm ab!

Wo kein Kino mit Musikern oder Bühnenschauspielern
Besucht die Varietés!

Internationale Künstler-Lage E. V.
Fossil
Deutscher Musiker-Verband.
Karl Schlemm

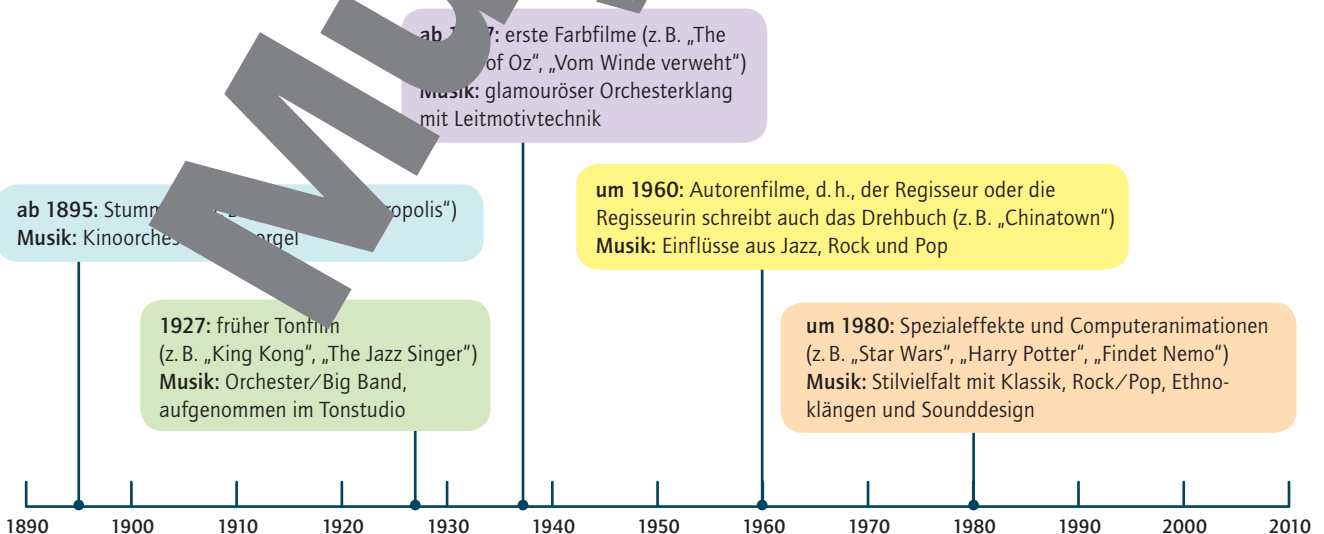
Die Geschichte der Filmmusik

Trotz Protesten war der Siegeszug des Tonfilms unaufhaltsam. Schnell wurden alle musikalischen Möglichkeiten der Vertonung von Filmen zielgerichtet eingesetzt, um z. B. bestimmte emotionale Zustellungen der Hauptpersonen herauszuarbeiten oder die Atmosphäre einer bestimmten Szene zu unterstreichen.

- 7** Hört euch die fünf Hörbeispiele an und ordnet sie den unten stehenden Entwicklungsphasen der Filmmusik zu. Weitere Informationen über die Geschichte der Filmmusik findet ihr im Internet.



32-36



[Workshop] Recherchieren und Präsentieren

In diesem Workshop lernt ihr, Informationen zu eurer Lieblingsband zu finden, zusammenzustellen und vor der Klasse zu präsentieren.

Schritt 1: Planungsphase

- Einigt euch darauf, welche Band ihr präsentieren wollt. Überlegt bereits bei der Auswahl, welche Aspekte für eure Präsentation eine Rolle spielen könnten.
- Macht ein erstes Brainstorming: Wie kann man die Band jemandem beschreiben, der sie nicht kennt? Was ist das Besondere an der Musik? Was könnte für eure Zuhörer interessant sein?
- Bezieht in eure Planung die Vorgehensweise eurer Lehrerin oder eures Lehrers mit ein. Bsp. über Dauer, Inhalte und die Präsentation.

Culcha Candela

- 6 Mitglieder
- 3 Sings, 1 DJ)
- Songs: Monster
- Solarenergie (+ Video!)
- No Nazis*
- aus Berlin
- für den Frieden
- schreiben Songs selber*
- ...

[Tipps]

Internetrecherche

- Wenn ihr den Bandnamen in den Browser eingibt, bekommt ihr sehr viele Treffer angezeigt. Verfeinert eure Suche durch die Kombination mehrerer Wörter.
- Nutzt Anführungszeichen (z. B. „Elton John“ oder „circle of life“), um nach den gesuchten Begriffen im richtigen Zusammenhang zu suchen.
- Mit einem Minuszeichen lassen sich bestimmte Begriffe bei der Suche ausschließen (z. B. Queen -Elizabeth).
- Bei längeren Textdokumenten ist die Funktion „Suchen des Browsers“ reich. So kommt ihr schneller an bestimmten Informationen.
- Bewertet verschiedene Quellen und vergleicht die Informationen.

Schritt 2: Informationen sammeln

Sammelt zunächst Informationen über eure Band. Nutzt dazu verschiedene Quellen (siehe unten). Wählt von **allen** Informationen Notizen und sammelt sie z. B. im Computer in einer eigenen Datei. Wenn ihr im Internet recherchiert, müsst ihr die gefundenen Netzadressen speichern, damit ihr eure Quellen angeben könnt. Später wählt ihr dann aus, mit welchen Informationen ihr weiterarbeiten möchtet.

Eigene Band

Macht sich Notizen:
Was ist die Band?
Schon mal live gesehen?
Wie ihre Musik?

Tragt alles zusammen, was
ihr von der Band besitzt:
CDs, Songtexte, Bilder,
Autogrammkarten etc.

Bibliothek

Gibt es Bücher oder
Zeitschriften in der
Schulbibliothek oder
der Stadtbibliothek?

Internet

Überlegt, ob die
Gruppe eine eigene
Homepage hat.

Suchmaschinen und Online-
Lexika sind oft gut als erste
Anlaufstation. Hier finden sich
fast immer weiterführende Links.

Bewertet verschiedene Quellen
und vergleicht die Informationen.
Vorsicht ist bei privaten Fan-Seiten
und Wikipedia-Artikeln geboten.
Die Inhalte verändern sich schnell
und spiegeln die Realität oft nicht
korrekt wider.

Wenn ihr ein Karaoke-Video mit Text ver-
wendet, können die Zuhörer auch mitsingen.

Songtexte mit dem
Begriff „lyrics“ suchen.

Bildersuche:

Für Bilder und Filme haben Suchmaschinen
meistens eine eigene Suchfunktion. Sucht
wenige, aber aussagekräftige Bilder, an denen
man etwas zeigen oder erklären kann.

Videoclips:

Wählt bei Videoclips sorgfältig aus:
Warum gerade dieser Song? Wofür könnte
er ein Beispiel sein? Sammelt interessante
Details und erläutert anhand des Videos
Besonderheiten.

Schritt 3: Erarbeiten der Präsentation

- Bereitet visuelle Hilfsmittel vor, z. B. Plakate, Folien, Handouts oder eine Bildschirmpräsentation. Die Tipps in der Randspalte geben euch weitere Hinweise.
- Achtet auf einen klar gegliederten Aufbau und setzt gezielt Schwerpunkte.
- Die Schrift muss auch aus der letzten Reihe gut lesbar sein.
- Macht keine langen Listen von Namen oder biografischen Daten.

Schritt 4: Präsentieren

- Erstellt Kärtchen mit den wichtigsten Stichpunkten für euren mündlichen Vortrag.
- Schreibt keine ausformulierten Sätze, sondern nur Stichworte.
- Übt eure Präsentation vorher zu Hause, am besten mit Zuhörern. Was könnt ihr achten, was könnt ihr noch verbessern?
- Klare, verständliche Sätze bilden: Es soll nicht klingen wie ein gelernter Text.
- Vermeidet Umgangssprache. Erklärt unbekannte Fachbegriffe.
- Haltet Blickkontakt zur Klasse.

Ablauf der Präsentation

- mit einer Begrüßung und einer kurzen Einleitung beginnen
- bei einem Gruppenvortrag abwechselnd sprechen
- Rückfragen gestatten, eventuell gesammelt am Ende des Vortrags
- kurze Zusammenfassung der wichtigsten Punkte am Schluss
- sich für die Aufmerksamkeit der Zuhörer bedanken

Schritt 5: Auswerten

Stellt euch folgende Fragen: Wo folgt euch das Publikum konzentriert, wo gab es Unruhe? Welche Aspekte waren besonders spannend? Welche Nachfragen gab es? Fragt auch im Publikum nach der Präsentation, was ihr schon gut gemacht habt und wo ihr euch noch verbessern könnt.

Tipps

Bildschirmpräsentation

- 7/7-Regel beachten: pro Folie höchstens 7 Textzeilen mit je 7 Wörtern
- Animationen sehr sparsam verwenden
- Videos und Musikbeispiele als Links in der Präsentation einfügen

INFO

Copyright

Beachtet bei Texten, Bildern, Filmen und Musik das Urheberrecht. Kaum etwas, das im Netz steht, darf einfach so verwendet werden. Die Präsentation im Unterricht ist in der Regel problemlos, ihr dürft sie aber nicht ins Netz hochladen oder auf die Schulhomepage stellen.





Kubanische Briefmarke von 2004

Musik aus Lateinamerika: ein geträumter Welthit

„Chan Chan“ ist eine der letzten Kompositionen des legendären kubanischen Musikers Compay Segundo (1907–2003). Über die Fiktion des Liedes sagte der Komponist: „Ich habe Chan Chan nicht komponiert, ich habe es geträumt.“ Weltbekannt wurde das Lied durch den Film „Buena Vista Social Club“.

Chan Chan

Text u. Musik: M. F. R. Muñoz
© Universal/Disctoon

Refrain



Strophe



Aussprachehilfe

Compay Segundo: *Marcané* – Markané; *llego* – jego; *Mayari* – Majari; *carinjo* – carinjo; *que* – ke; *yo* – jo; *Juanica* – Juca („ch“ wie „doch“); *y* – i; *Chan Chan* – Tschann Tschann; *cernían* – sernian; *jibe* – (c)hibe

INFO

Die Musik Kubas

Die kubanische Bevölkerung setzt sich heute aus spanischen Nachfahren und schwarzafrikanischen Vorfahren zusammen. Die Musik Kubas verbindet sich rhythmisch mit Traditionen aus Afrika und melodischen und harmonischen Strukturen europäischer Musiktraditionen zu vielfältigen und einzigartigen musikalischen (Misch-) Formen: z. B. Rumba, Mambo oder Son.

Die Melodie des Liedes zunächst auf Singsilbe (z. B. „du“). Achtet dabei insbesondere auf die Synkopen.

Im Text werden Chan Chan und seine Freundin Juanica am Strand beschrieben. Juanicas Bewegungen sind so sinnlich, dass Chan Chan fürchtet, andere Leute könnten sie sehen. Die Aneinanderreihung von subtilen Bildern und Momentbeschreibungen sind charakteristische Merkmale der Lieder um Compay Segundo.

- 2 a Erarbeitet euch den spanischen Originaltext langsam. Die Aussprachehilfen und die Originalaufnahme helfen euch dabei.
- b Gestaltet eine Aufführung des Liedes. Nutzt dabei die Begleitpatterns auf der rechten Seite.

Für Profis: Fügt zwischen den einzelnen Strophen auch Zwischenspiele ein, in denen Melodieinstrumente improvisieren können.

Begleitpatterns

Arr.: M. Detterbeck

Percussion

o = open (offener Schlag) S = slap (Slap-Schlag) x = oft spielt

Klavier und Bass

Melodieinstrumente (Material für Zwischenspieler)

„Der Schlüssel“ in der Musik Lateinamerikas

In vielen Rhythmen Lateinamerikas spielt die Clave (spanisch, im übertragenen Sinn für „Schlüssel“) eine zentrale Rolle. Diese rhythmische Figur kam mit verschleppten Sklaven, die aus dem heutigen Benin, Togo und Nigeria stammten, nach Lateinamerika. Die Clave wird meist mit zwei runden Holzstäben oder auf einer Glocke gespielt und dient allen Mitspielerinnen und Mitspielern zur Orientierung. Unter den verschiedenen Clave-Figuren ist die Son-Clave die bekannteste. Sie heißt auch 3-2-Clave, weil man im ersten Takt drei Noten und im zweiten Takt zwei Noten spielt.

3 Klatscht die Figur der Clave zur Originalaufnahme des Songs. Achtet darauf, wie die im Lied verwendeten Instrumente auf diese Rhythmusfigur reagieren.

